

Einschreiben
Ringier AG | Ringier Medien Schweiz

Chefredaktion
Beobachter
Flurstrasse 55
8048 Zürich

Olten, 17. September 2024

Präzision statt Melkmaschine

Am 9. September veröffentlichten «beobachter.ch» und «blick.ch» sowie am 13. September das Printmedium vom Beobachter praktisch zeitgleich denselben Artikel von Gian Signorell, in dem er einen Rundumschlag gegen Augenkliniken vornimmt, die Kataraktoperationen (Operation des Grauen Stars) mit Hilfe von Lasertechnologie vornehmen. Vorwurf: «Bei der Behandlung des Grauen Stars blüht ein Geschäft mit fragwürdigen Zusatzprodukten». Als Aushängeschild hat er sich unsere Augenklinik Heuberger ausgesucht. Er behauptet, dass bei uns Fragen unerwünscht seien. Wir möchten hierzu Stellung nehmen.

In der Augenklinik Heuberger empfehlen wir die Femtosekundenlaser-assistierte Kataraktoperation vor allem dann, wenn sich am Auge der Patientin oder des Patienten eine deutlich reduzierte Zahl an Hornhautendothelzellen befindet. Der Laser gewährleistet in diesen Fällen einen schonenderen Eingriff für das Auge durch eine Reduktion der beim Eingriff eingesetzten Ultraschallenergie, als dies bei der herkömmlichen Katarakt-Operation ohne Laser der Fall ist.

Weiter wird beschrieben, dass wir eine Kataraktoperation quasi aufdrängen würden. Dies ist schlichtweg falsch. Wenn eine Patientin oder ein Patient – wie im dargestellten Fall – zu uns kommt und sich über eine Sehverschlechterung beklagt, untersuchen wir die Augen genau und stellen eine Diagnose. Liegt eine deutliche Eintrübung der Linse vor und wir wissen, dass wir durch eine Katarakt-Operation wieder zu mehr Lebensqualität und besserer Sehleistung verhelfen können, bieten wir diese Operation selbstverständlich an. Es steht unseren Patienten immer frei, sich dafür oder dagegen zu entscheiden. Genauso verhält es sich auch mit der Laser-Option, die wir nur empfehlen, wenn sie wie weiter oben beschrieben auch Sinn macht. Konkret behandeln wir von rund 1500 Katarakt-Fällen pro Jahr weniger als 5% mit dem Femtosekundenlaser.

Im Artikel wird dargelegt, dass wir keine Stellung nehmen wollten. Auch dies ist falsch: Wir wollten nur nicht über die Patientin sprechen – dies hat mit Vertraulichkeit und dem Wahren der Privatsphäre zu tun. Wir hatten angeboten, mit der geschilderten Patientin bei einem für sie kostenlosen Termin die Ausgangslage und Diagnose zu besprechen. Jedoch sind wir nicht bereit, mit Dritten über unsere Patientinnen und Patienten ohne deren Beisein zu sprechen.

Alle Praxen und Kliniken in einen Topf zu werfen, erachten wir als sehr bedauerlich. Die Augenklinik Heuberger ist eine familiäre Klinik und das Wohlergehen unserer Patientinnen und Patienten liegt uns am Herzen. Von dem dargestellten Fliessbandsystem und der genannten «Melkmaschine» sind wir weit entfernt. Sonst würden wir nicht jährlich freiwillig und kostenlos Augenoperationen in den ärmsten Regionen von Mexiko durchführen.

Wir bedauern die einseitige Berichterstattung von Herrn Signorell, der schon in anderen Artikeln bewiesen hat, dass sein Aussagewunsch feststeht, bevor er den Artikel überhaupt geschrieben hat. So werden zahlreiche Augenärzte, -praxen und -kliniken in ein falsches Licht gerückt. Im vorliegenden Artikel unsere Klinik ganz besonders. Wir bedauern aber noch viel mehr, falls sich eine Patientin oder ein Patient bei uns nicht gut aufgehoben oder beraten fühlt, wir es verpassen sollten, dies zu erkennen. Als Ärzte sollten wir immer Ansprech- und auch Vertrauensperson sein. Darum empfehlen wir unseren Patienten auch stets die aus unserer Sicht für ihre Augen und Gesundheit bestmögliche Behandlungsmethode – unabhängig von den Kosten. Wir beurteilen dies aus Sicht der Qualität, Nachhaltigkeit, Gesundheit und des zu erwartenden Behandlungserfolgs.

Mit freundlichen Grüßen

Augenklinik Heuberger



Dr. med. Alexander Heuberger und die Geschäftsleitung